

SPRESSART, ODENWALD, VOGELTSBERG, WALDSASSENGAU & GRAMSCHATZER WALD – PAYSAGES CULTURELS EUROPÉENS

■ L'Association projet archéologique du Spessart (Archäo-logisches Spessart-Projekt e.V., ASP), Institut à l'Université de Würzburg, associe recherche scientifique et citoyenneté, le but étant l'exploration, la médiation et le développement durable de la région Spessart et de ses paysages avoisinants. Tous les projets comme les itinéraires culturels européens, les fouilles archéologiques, le système d'information géogra- phique, les programmes pédagogiques scolaires et bien d'autres sont réalisés à l'instigation des habitants et associa- tions régionales et en étroite communication avec les services et organismes administratifs publics. Ainsi, les itinéraires culturels favorisent la prise de conscience de l'originalité culturelle et du patrimoine culturel et naturel commun, mais servent également d'infrastructure touristique utilisée tant par les habitants que par les touristes. Cela suscite une prise de conscience des aspects culturels, économiques, écologiques et sociaux liés au développement du paysage et de leur interaction. L'ASP entretient une coopération privilégiée avec le Spessartbund, elle participe à des programmes d'aide européens et s'engage auprès du Conseil de l'Europe pour la mise en place de la Convention européenne du paysage.

SPRESSART, ODENWALD, VOGELTSBERG, WALDSASSENGAU & GRAMSCHATZER WALD – CUPURAL LANDSCAPES OF EUROPE

■ The Archaeological Spessart-Projekt / Institute at the University of Würzburg (ASP) integrates scientific research and civil dedication. Its aim is the research, conveyance and sustainable development of the Spessart region and its neighbouring territories. These projects, like the European projects and eadeptive research projects are accomplished in a dedicated and open process initiated by citizens and local authorities. Thus the cultural pathways are directed in equal measures to awareness rising for the unique local tradition and our collective cultural and natural heritage. The cultural pathways are created for locals and visitors alike. There is created a consciousness for the development of the cultural, Spessart-Projekt (cooperate closely on the sustainable management of the cultural pathways. The Archaeological Spessart-Projekt and the Spessartbund (the regional hiking intervenen and affecting each other. The Archaeological Spessart-Projekt participates in European research programmes and is engaged in the implementation of the European Landscape Convention with the Council of Europe.

SPRESSART, ODENWALD, VOGELTSBERG, WALDSASSENGAU & GRAMSCHATZER WALD – PAYSAGES CULTURELS EUROPÉENS

■ L'Association projet archéologique du Spessart (Archäo-logisches Spessart-Projekt e.V., ASP), Institut à l'Université de Würzburg, associe recherche scientifique et citoyenneté, le but étant l'exploration, la médiation et le développement durable de la région Spessart et de ses paysages avoisinants. Tous les projets comme les itinéraires culturels européens, les fouilles archéologiques, le système d'information géogra- phique, les programmes pédagogiques scolaires et bien d'autres sont réalisés à l'instigation des habitants et associa- tions régionales et en étroite communication avec les services et organismes administratifs publics. Ainsi, les itinéraires culturels favorisent la prise de conscience de l'originalité culturelle et du patrimoine culturel et naturel commun, mais servent également d'infrastructure touristique utilisée tant par les habitants que par les touristes. Cela suscite une prise de conscience des aspects culturels, économiques, écologiques et sociaux liés au développement du paysage et de leur interaction. L'ASP entretient une coopération privilégiée avec le Spessartbund, elle participe à des programmes d'aide européens et s'engage auprès du Conseil de l'Europe pour la mise en place de la Convention européenne du paysage.



SPRESSART, ODENWALD, VOGELTSBERG, WALDSASSENGAU & GRAMSCHATZER WALD – KULTURLANDSCHAFTEN EUROPAS

GRÜNDAU-ROTHENBERGEN

Der europäische Kulturweg in Gründau-Rothenberg wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung von: Gemeinde Gründau, Ambulantes Rehaszentrum Laane, Klaus Behrendt, Frisör Lädchen Roth, Gaststätte »Zum Bogen«, Gasversorgung Main-Kinzig GmbH, Barbara Habermann, Marie Lisette Hargens, Lothar Hoffmann, Werner Kalinka, Kreissparkasse Gelnhausen, Kreiswerke Main-Kinzig GmbH, Lauber Immobilien, Main-Kinzig-Kreis, Wilfried Saamer, Brigitte Schlich-Heinze, Simon Industriemontage, Sparda Bank, VR-Bank Bad Orb-Gelnhausen, Rüdiger Wilhelm.

1972-2012 40 Jahre Gründau

Sparda-Bank www.sparda-hessen.de

RZL REHAZENTRUM LAANE

FRISÖR-LÄDCHEN ROTH

Zum Bogen

HABERMANN AGENTUR FÜR WERBUNG

Stiftung der Kreissparkasse Gelnhausen

Kreiswerke Main-Kinzig

LAUBER IMMOBILIEN

Simon Industriemontage GmbH

MKK MAIN-KINZIG-KREIS

VR Bank Bad Orb-Gelnhausen eG

SpessartMAINLAND www.spessart-touristinfo.de

Archäologisches Spessart-Projekt

SpessartBund

Das ASP ist beratende NGO am Europarat in Straßburg.

1. Auflage, 2012

Grafik Produktion Odense www.b-p-design.de Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

GRÜNDAU-ROTHENBERGEN DORF ALS TARNUNG

EUROPÄISCHE KULTURLANDSCHAFTEN

EUROPÄISCHE KULTURLANDSCHAFT VOGELTSBERG

PATHWAYS TO CULTURAL LANDSCAPES

GRÜNDAU-ROTHENBERGEN

■ Zahlreiche frühgeschichtliche Spuren wurden auf der westlichen Gemarkung Rothenbergens entdeckt. Die erste urkundliche Erwähnung aus dem Mittelalter findet sich in einem Güterverzeichnis, das ungefähr auf das Jahr 1215 datiert werden kann. Rothenbergen wird in dieser Urkunde »Rodinberch« genannt. Zu dieser Zeit gruppierten sich die Bauernanwesen um den »Schieversteiner Hof« (heute Anwesen Landgasthof »Zum Bogen«).

Den stärksten Einfluss auf die Dorfentwicklung hatte die Straße von Frankfurt nach Leipzig. Der Bau eines Militärflugplatzes durch die Nationalsozialisten veränderte ab 1935 das bäuerlich geprägte Alltagsleben. Der Fliegerhorst wurde im Fachwerkstil getarnt an die bäuerlichen Anwesen angepasst.

Während und nach dem Zweiten Weltkrieg erhöhte sich die Einwohnerzahl durch den Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen um ein Drittel auf 1266 im Jahre 1946. Die Gründung der Firma WIBAU auf dem ehemaligen Flugplatzgelände leitete den Wandel zur Arbeitnehmergemeinde ein. Eine gut ausgebaute Infrastruktur, zahlreiche moderne öffentliche und kirchliche Einrichtungen sowie ein intensives Vereinsleben bildeten in den 1950er und 60er Jahren die Grundlage für ein blühendes Gemeinwesen. Zum 1. August 1972 wurde Rothenbergen per Gesetz Teil der neuen Gemeinde Gründau. Durch seine Nähe zum Ballungsraum Rhein-Main und den Naherholungsgebieten der Umgebung zieht der heute bevölkerungsreichste Gründauer Ortsteil mit 3881 Einwohnern (2012) in den letzten Jahrzehnten viele Neubürger an.

Rothenbergen

GRÜNDAU – ROTHENBERGEN DORF ALS TARNUNG

Der Bau eines Flugplatzes 1936 machte aus dem Bauerndorf an des Reiches Straße ein militärisches Ziel im Zweiten Weltkrieg. Später wurde aus dem Areal ein großes Industriegebiet, das die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde vorantrieb.

Der Blick vom Galgenberg nach Osten ist auf Niedergründau und die Bergkirche gerichtet. Im Hintergrund liegt der Büdinger Wald.

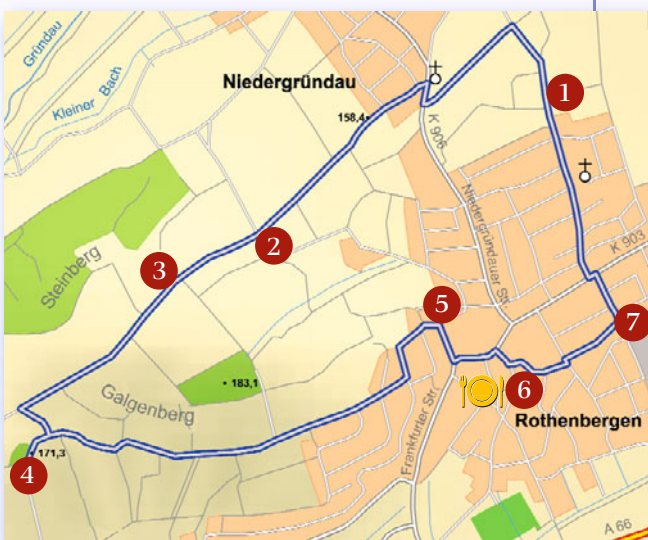


Die erste Kapelle der evangelisch-methodistischen Gemeinde, Vorgängerin der Friedenskirche, stand am Ortsanfang nahe der heutigen Autobahnausfahrt.



Am Kulturweg liegt die katholische Christ-Königs-Kirche und nicht weit davon die evangelische Bergkirche.

GRÜNDAU – ROTHENBERGEN



Weglänge 6 km

START AM DREIKIRCHENBLICK

Oberhalb der evangelisch-methodistischen Friedenskirche beginnt der Kulturweg. Da der Methodismus in England seine Wurzeln hat und der Kampf gegen den Alkohol dort betont wurde, leitet sich der Spitzname »Teesöffler« für die Einwohner Rothenbergens vom englischen »tea totaler« für Antialkoholiker ab. Von der ersten Infotafel sind noch zwei weitere Kirchen zu sehen: Die katholische Christ-Königs-Kirche und die evangelische Bergkirche – die älteste Kirche der Umgebung.

Folgen Sie dem Kulturweg mit der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Zwischen der Christ-Königs-Kirche und der Station 4 verläuft der Abschnitt Frankfurt-Fulda einer Route des Jakobsweges.



Die Landwirtschaft bildete früher die Grundlage für die Ernährung der Bevölkerung – auf dem Galgenberg wird heute noch Ackerbau betrieben.

Eine von der Hegemeinschaft Gründau betreute Auenfläche auf dem Galgenberg

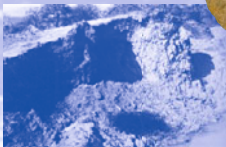


PANORAMA GALGENBERG NACH OSTEN

Von dieser Stelle hat sich über Jahrhunderte Reisenden und Kaufleuten, die von Frankfurt in Richtung Leipzig unterwegs waren, der gleiche Anblick auf den Büdinger Wald und das Kinzigtal geboten. Um den sumpfigen Untergrund an der Kinzig zu meiden, fuhr, ritt oder lief man von Langenselbold über den Galgenberg, dann unterhalb der Bergkirche über Lieblos nach Gelnhausen. Außer Transport-, Nachrichten- und Reiseweg war die Reichsstraße auch Pilgerweg von Fulda nach Santiago de Compostela. Seit 2011 wird hier wieder gepilgert. Der Weg ist markiert und ein Pilgertreff am Mehr- generationenhaus »Anton« ist eingerichtet.

PANORAMA GALGENBERG NACH SÜDEN

(siehe Foto unten)
Rothenbergen ist Teil des Ronneburger Hügellandes. Der Boden besteht aus Löss, Grundlage einer ertragreichen Landwirtschaft. Wertvolle Biotop der Landschaft sind kleine Gehölze, Streuobstwiesen und naturnahe Fließgewässer mit angrenzenden Feuchtbiosphären. Auf biologischer Seite finden wir an dieser Stelle ein Mischwäldchen sowie Felder und Wiesen. Seit 1998 betreut die »Hegemeinschaft Gründau«, die Vereinigung der Jäger, die Biotop. Sie hält Flächen bereit, wohin sich die wildlebenden Tiere zurückziehen können.



Die Weiße Steinkraut ist heute kaum mehr zu finden, denn sie ist verfallen und mit Gebüsch bewachsen.

Aus der Gemarkung Steinkraut stammt ein Goethit – ausgerechnet das Mineral, das nach seiner Entdeckung im Jahre 1806 nach Goethe benannt wurde, der selbst Mineraliensammler war.

WEISSE STEINKRAUT

Als Johann Wolfgang Goethe im Herbst 1765 auf seiner Reise nach Leipzig die Weiße Steinkraut passierte, erlebte er etwas seltsames: Er sah in der Dunkelheit »unzählige Lichtchen stufenweise übereinander leuchten.« so lebhaft, dass das Auge davon geblendet wurde.« Bei Goethes Beobachtung könnte es sich um Sumpfgas gehandelt haben. Unterhalb der Weißen Steinkraut wurden bislang einige archaische Siedlungsplätze entdeckt, die mehrere Jahrtausende zurückreichen.



Der Frankfurter Dichterst Goethe hatte am Steinbruch ein seltsames Erlebnis.



Auch keltische Überreste fanden sich in Rothenbergen wie diese Gewandnadel (Ehering zum Größenvergleich).



FLUGPLATZ UND INDUSTRIEGELÄNDE

Im Zuge der nationalsozialistischen Kriegsvorbereitungen entstand von 1935 bis 1937 am Rand Rothenbergens ein Fliegerhorst als Ausbildungsstelle mit 100 Soldaten und 250 Zivilangestellten. Aus Tarnungsgründen entstanden die Gebäude im ortsüblichen Fachwerkstil, denn den Versailler Friedensvertrag von 1919 verbot Deutschland eine Luftwaffe. Die Spuren der Militäranlage sind heute noch unübersehbar: Gebäude, Bunkerreste, die Ausweichbefehlsstelle als Bunkerstollen am Westrand des Ortes, Wohnblöcke in der Fuldaer-Straße. Der Militärstandort veränderte das Leben des Bauerndorfes, denn die Einwohnerzahl stieg, es entstanden Arbeitsplätze, Soldaten prägten das Ortsbild und das Dorf wurde Angriffsziel. 1949 wurde auf dem Gelände die Firma WIBAU (Westdeutsche Industrie- und Straßenbaumaschinen) gegründet. Sie stellte mit bis zu 1400 Mitarbeitern in Rothenbergen und Steinau weltweit Straßenbaumaschinen her. Nach ihrer Schließung im Jahr 1983 wurde auf dem Gelände ein Industriepark gegründet.



Das Luftbild der 1940er Jahre zeigt die im Vergleich zum Dorf riesigen Ausmaße des Flugplatzes.



Der »Schieversteiner Hof« befand sich auf dem Anwesen des Landgasthofs »Zum Bogen« (rechts Ansicht 2012).



Die Hauptstraße in einer historischen Ansicht



Postkarte aus der Zeit um 1900

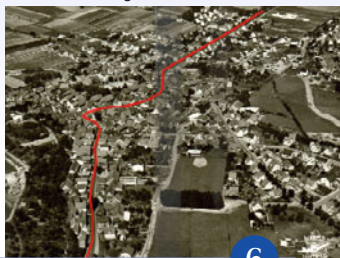
Fotos links: Aus dem Flugplatz wurde ein Industriegebiet mit der Fa. WIBAU als größte Ansiedlung.



Zur Tarnung des Flugplatzes wurden die Betriebsgebäude mit Fachwerk verblendet.



Wegen der Kurven an der Hauptstraße durch Rothenbergen kam es oft zu Unfällen.



DORF AN DER STRASSE

Im frühen Mittelalter schützte der königliche Hof »Rodinberch« vermutlich die Auffahrt auf die Kinzigstraße, die bis 1810 hauptsächlich über den Höhenweg nach Langenselbold führte, und stellte für die Steigung den Vorspann. Den mittelalterlichen Dorfmittelpunkt bildete der »Schieversteiner Hof«. Hier befanden sich Herrnhaus, Backhaus, Vorrathshäuser und eine Herberge. Heute steht dort das Landgasthaus »Zum Bogen«. Die enge Ortsdurchfahrt war für den seit den 1960er Jahren stark gewachsenen Kraftfahrzeugverkehr sehr beschwerlich. Die Straße teilte das Dorf in zwei Hälften und ihre Überquerung geschah häufig unter Lebensgefahr. Der mit dem Verkehrsaufkommen verbundene Lärm war unerträglich. Mit der Einrichtung der Bundesautobahn 66, die den Durchgangsverkehr um den Ort leitete, wurde die Verkehrssituation verbessert.



Die ersten drei Rothenberger Schulen bis 1888, 1912 und 1964



Die ersten drei Rothenberger Schulen bis 1888, 1912 und 1964

ROTHENBERGER SCHULGESCHICHTE

Die erste nachgewiesene Schule Rothenbergens hatte einen berühmten Schüler: Leopold Peter Anton Jakob Calaminus (1808–1866), der Hauslehrer des Erbgrafen von Ysenburg-Wächtersbach, Pfarrer in Wächtersbach und Hanau und ein bedeutender Heimatforscher wurde. 1912 wurde bereits das dritte Rothenberger Schulgebäude bezogen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde diese Schule vergrößert und 1963/64 durch einen gemeinsamen Neubau der Gemeinden Niedergründau

und Rothenbergen ersetzt (Foto rechts). Diese Mittelpunktschule ist seit 1992 Grund-, Haupt- und Realschule des Main-Kinzig-Kreises und trägt nun den Namen von Anton-Calaminus. Hier entstand 2003 das Mehr- generationenhaus »Anton« als offene Begegnungsstätte (Foto rechts unten).



Der Blick reicht vom Galgenberg weit nach Süden über das Kinzigtal in den Spessart und wird vom Höhenkamm des alten Verkehrsweges Birkenhainer Straße begrenzt (gleichzeitig die Grenze zwischen Hessen und Bayern).

